

CAP. 6. In den Illustrationen.

1) **P**ortrait des Premier-Ministers Gerlach Adolph v. Mündhausen, das Original auf dem v. Stülpnagel'schen Gute Taschenberg, ist nach dem Zeugnisse des Oberhauptmanns v. Münchhausen, der während seiner Dienstzeit in Hannover den Minister oft sah, das einzige vollständig ähnliche Bild. (supra S. 2. Taf. VI. Nr. 1.)

2) Portrait des preuß. Justiz-Ministers Ernst Friedemann v. Mündhausen. Original in einem öffentlichen Gebäude zu Berlin. Replik in Herrngosserstedt. (S. 2. Taf. V. Nr. V.)

3) Portrait des braunschweigischen Ministers Hieronimus v. Mündhausen-Apelern. (supra B. 2. Nachträge zum Treuer Nr. 28.) Original in Moringen.

4) Portrait des russischen Rittmeisters Hieronimus v. Mündhausen-Bodenwerder. (S. 2. Taf. III. Nr. V.) Original im Besitze des letzten Eigenthümers von Bodenwerder. Derselbe besitzt auch das Portrait der Frau des Obristen Hilmar, Lucie geb. v. Reden, von L. Cranach, ganze Figur im einfachen Zimmer, kleine Lebensgröße, etwa 2 Fuß hoch. Von dem Obristen Hilmar existirt leider nur ein hier nicht nutzbares Portrait in Schwöbber.

5) Unter den architectonischen Bildern steht voran: die Straßenseite des **Archivgebäudes in Rinteln**. Renaissance. Erbauet vom Obristen Hilmar 1565—66. Wie an allen seinen Bauwerken, erscheint fein und seiner Gattin Wappen, hier mit der Ueberschrift: Helmer van Monichhusen. Oberschter. Lucia van Reden. H. V. M. E. H. F. (Hilmar's v. Münchhausen eheliche Hausfrau.)

Zu den Ornamenten gehört eine Mehrzahl von Köpfen en médaillon, im damaligen Costüm und 3 Figuren, die Glaube, Liebe, Hoffnung vorstellen sollen, was aber, ohne Beziehung auf die Bestimmung des Hauses, nur der Mode dient. Als „Liebe“, wohlgenährt, aber wenig bekleidet, den Dolch in der Hand, steht, laut Ueberschrift Lucretia Romana. — Als Glaube (Fides) die knieende Gestalt an der Ecke mit dem Kranze. Die Spes ist an der anderen Seite.

Dies Gebäude ist ein Beweis, wie der große Mann, dessen thatenreiches Leben ganz dem Kriegerstande angehörte, eben so klar wußte, daß die Festung, aus welcher die Güter gegen die, nie fehlenden Angriffe der Feinde in Toga — zu vertheidigen sind, — in dem Archive bestehen; — die Waffen in den Büchern und Acten. Dieses Gebäudes Inhalt ist, im Geiste des Erbauers, bis heute in vollständiger Ordnung erhalten, also stets schlagfertig zu seinem Dienst. Aehnlich ist es in Apelern, Moringen, Parenden, und gewiß oder hoffentlich auf vielen der übrigen alten Familiengüter. — Aber wie sieht es in den Registraturen und Bibliotheken mancher anderen aus!!! — Und doch: man hält ja so sehr die mittelalterlichen Rüstkammern in Ehren; sind denn diese geistigen Rüstkammern weniger wichtig und werth? Ob und was daraus noch einmal zur Vertheidigung

dienen kann oder nicht, das ist grobentheils schwer zu sagen und deshalb vor-
eiliges Vernachlässigen sehr gefährlich.

Das Archiv wie die Bibliothek hat aber noch einen anderen Zweck, der
seine hohe Berechtigung verlangt: Sie sind der Tempel der Geschichte, die uns
die Vergangenheit vorführt mit deren Plänen, Bestrebungen — und Erfolgen; —
die damit der treueste Wegweiser sind für Gegenwart und Zukunft. Wie traurig
also, daß auch für so viele Edelleute das Buch der Geschichte ein zugeschlagenes
Buch ist. Wer ist denn für das Leben der Klügste? „Der an der Hand der
Geschichte (der Erfahrung), ungeblendet durch die Annebelungen und Blend-
werke der Gegenwart, am besten und danach wirkend, in die Zukunft sieht, die
nur zu bald als Gegenwart die von ihrer Vergangenheit gepflanzte Frucht bringt.

Wenn sich unsere Ahnen in gewisse Abhängigkeitsverhältnisse begaben; —
ihre Güter mit gewissen Fesseln belegten (Lehn, Erbvertrag, Fideicommiß, Stamm-
gut etc.); — für die Erbtheilung gewisse Entfagung auflegten, was war das
anders als ihr kluger, wahrhaft adeliger Blick für der Familie Zukunft, wodurch
eben das ward, was wir noch haben und sind.

Und zu welcher Pflicht soll dies nun auch uns erwecken? — Hoch ist
daneben aber auch die heilige Pflicht zu halten: daß der Lehn- oder Fideicommiß-
besitzer nicht Null für Null aufzehren darf, was er einnimmt, — sondern sich so
lange nach der Decke streckt bis nach und nach das über gehalten ist, womit er
auch den Nachgeborenen und dem weiblichen Theile gerecht zu werden hat.

Das Nähere über die Güter ist aus Cap. II. zu entnehmen.

6) **Apelern.** Hofseite und Gartenseite. Der alte Theil erbauet 1562
von Liborius v. Münchhausen und Heilwig Büschen.

7) **Oldendorf** an der Weser. Die Wappen v. Münchhausen und Büschen
(die weiße Lilie im blauen Felde) beweisen, daß gleich der erste Erwerber des
Gutes, Liborius, † 1583 (Treuer Pg. 43, XIV.), dies schöne weit hin sichtbare
Haus erbauet hat.

8) **Launenau.** Erbauet 1600 von Otto (Treuer Pg. 58, III.).

9) **Althaus Leikau*).**

10) **Neuhaus Leikau.**

11) **Straußfurt.**

12) **Epithaphium** an der Nordwand der lutherischen Kirche zu Rinteln.
Defunctus soll an einer, im Zweikampf erhaltenen Wunde gestorben sein. Die
obere Einschrift scheint darauf hinzudeuten. Sie heißt: „Der Herr ist mit mir,
darum fürchte ich mich nicht. Man stoßet mich, daß ich fallen soll, aber der
Herr hilft mir.“ (Ps. 118, 13.)

Die Wappen sind an des Mannes Seite: Münchhausen, Kerffenbruch,
Münchhausen, Donop, Reden, Langen, Büschen, Amelungen. — An der Frauen
Seite: Bussche, Brede, Münchhausen, Donop, Ascheberg, Fresse, Büschen, Langen.

Links. Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung
kommt. (Hiob 14, 14.) — Des seel. Hrn. v. M. Leichentext.

Unter den Personen. Siehe hie bin ich und die Kinder, die mir der
Herr gegeben hat.

Ihr seid alle Gottes Kinder durch
den Glauben in Christo Jesu. —
Der Herr ist nahe.

Sind wir Kinder, so sind wir
auch Erben, nämlich Gottes Er-
ben; — forget nicht.

Unten. Der wohlgeb. Hr. Friedrich Ulrich v. Münchhausen (Treuer Pg.
154, XII.) auf Rinteln, geb. 1625, gest. 10. Janr. 1685, den 31. beigesetzt in
seinem Erbbegräbniß und dieses Epitavium in anno 1686 errichtet von dessen
Geliebsten, der auch wohlgeb. Frau Anna Dorothea v. d. Bussche-Appenburg,

*) Von Althaus Leikau hat leider die gehoffte Zeichnung oder Photographie nicht erlangt
werden können.

geb. 1641. Gelebet im Ehestande 24 Jahre, gezeuget 13 Kinder. Gest. 1725, den 21. April und hier beygesetzt.

Ebenso wie dieser letzte Satz, ist an der rechten Seite später nachgetragen:

Herr Alexander v. Münchhausen (Treuer Pg. 160, Nr. XXIV.) der 5. und letzte von diesen Söhnen, ist ohne Erben gestorben 1696, 30. Septbr. Ist alles eitel; ein Geschlecht vergeht, das andere kommt. (Pred. Sal. 1, 4.)

13) **Cenothaphium in Leitzkau.** Gemalt auf Kupfer, ca. 4 Fuß Quadrat. Sollte das Mittelstück werden zu einem in Stein mit Ornamenten in Marmor oder Holz, zu errichtenden Monumente, wo sich dann auch die Namen und sonstigen Einschrißten würden gefunden haben, während hier nur die zu den Allegorien gehörigen Worte vorkommen, wie es in der letzten Periode der Renaissance und bis ziemlich weit in die, um 1630 beginnende Roccoco-Periode gebräuchlich war.

Es ist die Apotheose (Himmelfahrt) der Lucie Fredeke v. Münchhausen geb. v. Kerßenbruch, gest. 20. Janr. 1640. Es fällt in die Zeit, wo die Pastoren-Religion unaufhörlich jammern zu müssen glaubte über alles Elend des traurigen Erdenlebens (was sie sich doch bestmöglichst gut schmecken ließen) und in Sehnsuchtsausbrüchen nach den, oft bis zur Trivialität ausgemalten Freuden des Himmels.

Die vorliegende Compositin gehört übrigens zu den reicheren und besten.

Die Darstellung beginnt links, im Hintergrunde, mit der, vor Leitzkau aufgerichteten Himmelsleiter, auf welcher ein Engel hinan steigt, zur Ansage des Todesfalles. — Es könnte unklar erscheinen, warum er sich's nicht bequemer macht, mit Hilfe der Flügel. Aber unten, der schlafende Mann, soll ja (nach Genes. 28. 12) die Leiter als nur eine Jacobsleiter, d. h. eine geträumte oder geistige bezeichnen, auf der also auch das Steigen nur ein Schweben, also wohl nicht sehr angreifend ist. — Der Engel trifft den lieben Gott über schlichten Wolken, gleichsam im Alltags-Wohnraume, als Gegensatz zu dem Brunk, den wir gegenüber sehen werden.

Gott Vater ist es unzweifelhaft, dem die Meldung geschieht, das zeigt die, übrigens verfehlte Kopfbedeckung, die eine Tiare (Papstmütze) sein muß, auf diesem Bilde aber jedesmal nur die Mitra (Bischofsmütze) ist. — Christus erscheint nie mit einer Kopfbedeckung.

In der Copie ist aus Versehen die Mitra zur Tiare berichtigt.

Im Borgrunde unten links, an Fredekens Sarge, im Gebet, ihr Gemahl Philipp Adolph v. Münchhausen (Treuer Pg. 150) stehend, die 3 ältesten Kinder knieend. An der anderen Seite die 2 jüngsten. Das auf dem Kissen liegende war schon verstorben; das in der Wiege liegende überlebte die Mutter nicht lange.

Fredekens Seele, angethan schwarz, mit umgeklappten weißen Kragen und Manchetten, bestieg eben die von Engeln geführte und begleitete Himmsequipage, die ziemlich bescheiden, mit einem großen Fuchs und einem kleinen Schimmel bespannt ist. — Natürlich erscheint auch sofort zu einem Annectirungsversuche, — der Teufel, diesmal in Gestalt eines zweibeinigen Greif ohne Vorderklauen (Adlerkopf, Fuchsöhren, Löwenkörper). Born müßte er, als Greif, Adlerklauen führen, die aber der armen Seele zu schreckhaft erscheinen könnten; deshalb präsentirt er nur den Kopf des Adlers (des Vogels, auf welchem die Römer die Helden ihrer Apotheosen gen Himmel reiten ließen) und einen Löwenrücken zum bequemen Auffigen. Fredeke aber weist ihn zurück, mittelst Handbewegung; und noch wirksamer thut das zugleich der, von einem handfesten Engel geführte Prügel. Der Versucher weicht, — und es kommt, in Taubengestalt, der heilige Geist.

Die größere Fahne ohne Einschriß gehört wohl zum Wagen, — die kleinere am Bock, als Spruchband, enthält Fredekens Ausruf: Victoria per

Christum! (Sieg durch Christum). Neben dem Wagen schwebt eine weibliche Gestalt mit einem Fähnlein und Fredefens Symbol: Christus amor meus (Christus meine Liebe).

Vor der Abfahrt schickt sie noch einen Engel hinab zu den Hinterbliebenen, mit einem Tuche zum Trocknen der Thränen durch die Tröstungen der Religion (des Kreuzes). Philipp Adolph's Thränen trockneten auch, denn nicht viel später schritt er zu der folgenreichen zweiten Ehe mit Magdalene v. Heimburg, die seine weiteren Nachkommen zu Theilhabern an der Bothmer'schen Stiftung machte. (Cap. IV. Urkunde A.) Der kutschirende Engel schwingt eben die, statt Peitische geführte Fahne zur Abfahrt. Dem Wagen voran auf dem steilen Himmelswege schweben in allegorischer Gestalt die guten Eigenschaften der Verklärten empor, — (nicht Werke, denn das wäre ja nach dem pastorischen Starrluthenismus als eine Werkheiligkeit, — katholisch, Christus, im Matth. 25 und Johannes Apoc. 14. 13 mag auch jagen, was er will). — Die Stärke (abgebrochene Säulen), die Liebe (Mutter mit dem Säugling), die Friedfertigkeit (Harmonie, ausgedrückt durch den reinen Dreiklang der Laute), die Freundlichkeit (Blumen). — Nach katholischer Allegorie wäre es die Mildthätigkeit, nach der Legende von den verwandelten Rosen der heiligen Elisabeth.

Innerhalb der geschmückten und ad hoc zum Fahrthor erweiterten Engen-Pforte erhält ein knieender Engel von Gott-Vater die Palme des ewigen Friedens zu Fredefens Einführung. Dazu erscheint nun der Himmel en galla. Gott in feierlicher Umgebung aller himmlischen Heerschaaren, — über einem Wolkenmeer, aus welchem rings herum die hell strahlenden Feuerflammen sprühen und leuchten.

Unten, rechts, als Gegenstück des Sarges steht der Baum der Hinfälligkeit (arbor caducitatis) und alles irdischen Jammers. Das auf dem Gipfel wehende Spruchband enthält den Vers:

Ach Herr, lehr uns bedenken dies,
Wie eitel unser Leben ist,
Auf daß wir trachten in der Zeit
Zu leben dort in Ewigkeit.

Auf jedem der dürren Aeste steht ein Jammer, z. B. Mühe, Unruhe, Klage u. dgl. größtentheils nicht gut mehr lesbar.

Die Sargscene wird durch eine Base mit Maiblumen abgetheilt von den Wappen v. Münchhausen und v. Kerffenbruch. Das breite Spruchband darunter würde den Leichentext erhalten haben.

Es ist zu bedauern, daß das Monument unausgeführt blieb, doch ist auch dies Stück schon ein interessanter Beleg für die damalige Denk- und Darstellungsweise.

14) Wegen des schon vorgeschrittenen Druckes muß eine leider nöthige Berichtigung hier nachgetragen werden:

Pg. 46 Nr. 10 ist von dem Epitaphium Statii v. Münchhausen die Rede, welches der (noch jetzt als Decan dort stehende) Pastor in Emmerke bei dem Umbau der dortigen Kirche wieder aufzurichten versprach. Es zeigte in kunstgerechter Arbeit den Erschlagenen lebensgroß in ritterlicher Rüstung. Als ich im Mai 1872 nach Emmerke kam, um das Monument für die Familiengeschichte zu zeichnen, erklärte der Pastor: er habe bei Errichtung eines Calvarienberges das Epitaphium zu einem Stationssteine nutzen wollen, wobei es zerbrochen und dann weggeworfen sei!

